

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vogtländischen Wirtschaftstitanen des anbrechenden Industrie-Zeitalters – wir kennen die Herren mit den riesigen Vermögen gewöhnlich von goldgerahmten Ölgemälden und bestaunen ihre prächtigen Wohn- und Geschäftshäuser, die heute Museen sind. Doch auch die Männer mit Glorienschein waren nur Menschen und haben klein angefangen. Wie Christian Gotthelf Brückner aus Mylau.

In unserer Titelgeschichte beleuchten wir das Lebenswerk des Erfolgsmenschen einmal ausführlicher von dieser Seite. Und stellen fest: Fachwissen, kaufmännisches Geschick, keine Angst vorm Risiko, die richtige Branche zur richtigen Zeit und ein bisschen Glück – bei Brückner kam alles zusammen, was einer braucht, um als Unternehmer ganz weit nach oben zu kommen. Der Mann aus einfachen Verhältnissen baute ein regionales Wirtschaftsimperium auf, das seine Nachkommen fortführten und das in anderthalb Jahrhunderten wirtschaftlich nie in die Knie ging. Zerschlagen wurde es nach dem Zweiten Weltkrieg erst durch die politische Macht, als im Osten

der einmal sehr bewusst geworden. Auch viele Juden aus dem Vogtland wurden an diesen grauenhaften Ort deportiert. In Theresienstadt wirken viele Schauplätze noch dermaßen original, dass man meint, die Zeit wäre stehengeblieben. Und wenn man dann wieder in seiner unbeschädigten Wirklichkeit zurück ist, im Auto sitzt und heimfährt, fragt man sich, über welche Probleme wir uns heute eigentlich aufregen?

Es ist eine Kuriosität, zu der die Nachforschungen weitgehend ins Leere laufen: Keine Quellen, keine Zeitzeugen. Vielleicht liegen ja in irgendwelchen russischen Archiven Aufzeichnungen zu dem Vorfall, aber der Aufwand wäre mir für einen Text von einer Druckseite dann doch etwas zu heftig gewesen. So ist nur wenig bekannt über den kollektiven Tod von 17 Sowjetmenschen im Sommer '45 in Ziegenrück, und auf manche Frage wird es nie eine Antwort geben.

Da war nichts mehr zu retten gewesen: Ende 2013 gingen in der Jugendherberge auf der Schlosshalbinsel Pöhl für immer die Lichter aus. Nach der Wende kam die Bun-

ZITAT

Heute muss man Geschichte mit dem Bleistift schreiben; es lässt sich leichter radieren.

Pierre Gaxotte, französischer Historiker und Journalist (1895 - 1982)

Deutschlands die „Diktatur des Proletariats“ mit den Kapitalisten abrechnete.

Wobei, wie man weiß, sich die kommunistischen Herrscher nicht gleich über alles „Privateigentum an Produktionsmitteln“ hermachten (was ja, wie dem Ossi in Stabü und M/L* beigebracht wurde, die Wurzel allen gesellschaftlichen Übels darstellte). Einer, der bis 1972 privat blieb, war der Sohler Wäsche-Hersteller Zollfrank. Die Firma wurde mit Weißstickereien groß, die Waren stellten die Näherinnen vorwiegend in Heimarbeit her. Ihre bescheidene Bezahlung erinnert ein bisschen an die heutigen Billiglöhnerinnen aus Fernost. Der Autor dieses Beitrages konnte reich aus seinen Erinnerungen schöpfen, seine Mutter war eine der Heimarbeiterinnen gewesen.

Anschaung ist noch immer der beste Geschichtsunterricht. Bei der Besichtigung des Gettos Theresienstadt ist mir das wie-

* Für unsere jüngeren und westdeutschen Leserinnen und Leser: Stabü war der wenig beliebte Staatsbürgerkunde-Unterricht in der DDR, Marxismus/Leninismus der Oberbegriff für die kommunistische Gesellschaftslehre.

galowsiedlung nicht mehr so richtig auf die Beine, sie wurde zwar noch weiterbetrieben, aber das Entscheidende fehlte: nennenswerte Investitionen in die Modernisierung. Der Abriss soll 170.000 Euro kosten. Es ist schon merkwürdig, wie das immer wieder läuft mit solchen Objekten: Für die Erhaltung ist kein Geld da, fürs Plattmachen fließt dann aber die Förder-Kohle.

Krieg ist natürlich immer eine schlimme Sache und eine ernste Angelegenheit. Aber mit dem Abstand von hundert Jahren darf man das Thema schon auch mal mit einer gewissen Lockerheit angehen. Denn eine andere Reaktion als zu grinsen wird einen nicht überkommen, wenn man liest, was damals so alles verboten war im deutschen Hinterland, während sich die Soldaten an den Fronten gegenseitig totschoßen. Eine Sicherheitsmaßnahme hat mir am besten gefallen: Vogelscheuchen durften nur noch in Frauenkleidern aufgestellt werden. Aus rein militärischen Gründen, wie auf Seite 25 zu lesen ist. Oder hätten Sie etwas anderes gedacht?

Ihr Andreas Krone

Inhalt

Titel – Familien-Dynastie

Christian Gotthelf Brückner und seine Nachkommen: Industrielle, Bankiers, Politiker ... 4



Was geblieben ist: Mylauer Wollkammererei (Gebäude 2006), erbaut 1882 von Arthur Georgi, dem Enkel Brückners. PbK

Mundart

Willy Rudert: Dr Vegetarianer ... 9

Episode

Folgenschwere Siegesfeier im Rotarmisten-Lazarett ... 10

Weißstickerei

Die Näherinnen von Sohl schafften weltweit gefragte Waren und wurden schlecht bezahlt ... 12

Theresienstadt

Was kein Buch, kein Film vermitteln kann – Eindrücke von der Besichtigung des ehemaligen Gettos ... 16

Stichwort

Die Jugendherberge auf der Schlosshalbinsel Pöhl und ihr Ende auf Raten ... 18

Kaleidoskop

Museen und Ausstellungen, Lese-Tipp, Berufe früher, Redewendung ... 20

Erfindung

Seit wann gibt es eigentlich ... Tapeten? ... 22

Burgen-Tour

Die private Initiative eines Plauener Freizeit-Bikers und Geschichtsfans ... 23

Kriegsalltag

Einfache Kost und Vermeidung von Fremdwörtern – auch der Zivilist hatte im Sommer 1915 sein Scherflein zum Sieg beizutragen ... 25

Nachträge

Über Robert Zahns teuren Pkw und eine mehr als 140 Jahre alte Eisenbahn-Aktie ... 26

Bildrätsel

Wie in einem „Tiroler Tale“ – eine eindrucksvolle Felsenpartie ... 27

Abbildungen Titel: Porträt Ch. G. Brückners; Brücknerhäuser unterhalb der Burg Mylau, kolorierte Lithografie, um 1855 *Museum Burg Mylau (2)* – u. v. l.: Eingang der geschlossenen Jugendherberge Pöhl; Kriegsgräberstätte in Ziegenrück; Theresienstadt, KZ in der Kleinen Festung, alles 2015 *PbK (3)*

PLAUNER KABRIOLN

Illustrierte Mundart-Geschichten von Wilhelm Mühsam

erhältlich im ausgewählten regionalen Buchhandel oder bei Wilhelm Mühsam:

Alte Oelsnitzer Straße 67 • 08527 Plauen
Tel. 03741 225795 • wimuepl@t-online.de
zum Preis von 9,99 Euro

